

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

232 (3.10.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038262)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Copiezeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 232.

Dienstag, den 3. October 1882.

VIII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten, von unseren Zeitungsträgern, sowie in der Exp. d. Bl. noch fortwährend entgegengenommen.

Tagesübersicht.

Berlin, 30. September. Der Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Baden-Baden ist zunächst auf vierzehn Tage geplant; es ist indessen nicht unwahrscheinlich, daß dann die Rückkehr nach Berlin noch nicht erfolgt, sondern zuvor noch ein Aufenthalt in Wiesbaden genommen wird; es liegt dies in den Wünschen des Kaisers, bleibt jedoch von der Witterung und den anderweitigen Verhältnissen abhängig. Der Kaiser wünscht, jedenfalls sich an den Hofjagden im Herbst zu beteiligen, welche in Schlesien, Sachsen und in der Mark stattfinden, während es auch wahrscheinlich ist, daß sich der Kaiser auch in diesem Jahre bei den Jagden des großherzoglich mecklenburgischen Hofes beteiligt.

Aus Baden-Baden wird unterm 30. gemeldet: Am heutigen Geburtstag der Kaiserin fand Vormittags 10^{1/2} Uhr eine große Gratulationscour statt, welche Ihre Majestät im Sessel sitzend abhielt. An dem um 5 Uhr stattfindenden Galabericht wird auch der Großherzog von Sachsen-Weimar, der zum Besuch der Kaiserin hier eingetroffen ist, teilnehmen. Abends werden die Allerhöchsten Herrschaften mit den geladenen Gästen zum Thee bei der Kaiserin versammelt sein.

Der bisher im Ministerium des Innern als Hilfsarbeiter beschäftigte Landrath Dr. v. Bitter soll, wie verlautet, zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath in demselben ernannt worden sein. Herrn v. Bitter waren seit dem Rücktritt des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Dr. Ludwig Hahn die Amtsgeschäfte desselben provisorisch übertragen worden. Derselbe dürfte jetzt dazu außersehen sein, die Geschäfte in kurzem definitiv zu übernehmen.

Weder von der Fortschrittspartei noch von den Separatisten und Nationalliberalen wird, wie die „Volks-Ztg.“ vernimmt, ein besonderer Wahlausruf erlassen werden. Was das Centrum angeht, so habe dasselbe seinen Aufruf bekanntlich im letzten Sitzungstage der vorigen Abgeordnetenhaussession redigirt; es heiße, daß sich darin ein Passus befindet, der sich auf mögliche Einschränkung der Ausgaben, namentlich derjenigen für das Heer, bezieht.

Regierungsseitig bestehen ja zweifellos die früheren Gründe für die Nothwendigkeit eines Casernirungsgesetzes fort; allein die Schwierigkeiten, welche bei der früheren Behandlung der Frage bezüglich der finanziellen Seite vorlagen, sind jetzt wo möglich noch gewachsen, so daß man es wohl auf längere Zeit hin aufgegeben hat, dieser Materie vorläufig näher zu treten.

Ueber den Verlauf der diesjährigen Manöver in Deutschland liegt ein ferneres auswärtiges Urtheil in dem der römischen „Raffegua“ vor. Das von Riesa in Sachsen datirte Telegramm des Referenten lautete: Auch die großen Manöver im Königreich Sachsen sind, ganz wie jene preussischen in Schlesien, ausgezeichnet verlaufen. Anlage wie tactische Durchführung erregen gleich hohe Bewunderung und dies ist auch die Ansicht aller der fremden Offiziere. Zu bemerken ist, daß die auswärtigen Missionen seit 1872 noch nicht so stark gewesen, wie in diesem Jahre. Als Gesamt-Urtheil ist zu resumiren, daß die Manöver in Schlesien sowohl wie diese von dem Prinzen Georg in Sachsen unter den Augen des deutschen Kaisers und des mit König Umberto verwandten sächsischen Königs commandirten Feldmanöver neuerdings bewiesen haben, wie in dem ganzen Heere von Deutschland jene hohen Eigenschaften solide fortbestehen, welche 1870 und 1871 dasselbe so sehr bewundern ließen. Und zweitens: wie viel trotzdem in diesem Heere noch gearbeitet wird. Alle drei Waffen sind unvergleichlich. Nach den jetzigen deutschen Ideen über den Gebrauch der Reiterwaffe auf dem Schlachtfelde kam auch die Cavallerie zu mehrfachem Eingreifen, welches stets energisch, opportun und von Erfolg begleitet zu nennen war.

Der deutsche Handwerkertag, welcher neulich in Magdeburg getagt hat, erhält heute eine recht bittere Censur in der ministeriellen „Nordd. Allg. Ztg.“, eine Censur, welche sich freilich auch gegen weitere und höhere Kreise richtet als die Zunftmeister jener Versammlung. Es heißt in dem genannten Blatte, daß die „Magdeburger“, so werden die dort versammelt gewesenen Handwerksmeister schlechtweg genannt, bei ihrem Drängen nach Zwangsinnungen sich zu Unrecht auf den Westdeutschen Handwerkerbund und die rheinisch-westfälischen Meister beriefen, denn die letzteren seien durchaus anderer Meinung; sie seien vielmehr sehr eifrig beflissen, auf Grund des Gesetzes von 1881 (Gewerbeordnungs-Novelle, betr. die Innungen) „freie“ Innungen zu errichten. Aus diesem Grunde sei denn auch die „Handwerkerzeitung“ in Mülheim a. Rh., welche zunftlerische Zwangsbestrebungen befürwortete, aus Abonnementmangel eingegangen. Man könne daraus entnehmen, daß

der Anhang der „Magdeburger“ im Rheinlande kein großer sei. Ueber die Köpfe der „Magdeburger“ Handwerker hinweg richtet sich dieses sehr scharf accentuirte Eintreten des Regierungsorgans an die konservative Presse und Partei, welche bekanntlich unter Führung des Herrn v. Reist-Regow die Zünfte zwangsweise wiederherstellen wollte. Auch Herr v. Rauchhaupt ist in Potsdam bei seiner letzten Wahlrede für die Zwangsinnung eingetreten. Da hätten wir denn abermals eine kleine Disharmonie zwischen der konservativen Partei und der Regierung und eine neue Vermehrung der Konfusion.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: „Das Bedürfnis einer fachwissenschaftlichen Vorbildung für die höheren Beamten des Staatseisenbahndienstes hat den Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, an mehreren Orten, welche zugleich Sitze von Universitäten sind — Berlin, Breslau, Bonn — fachwissenschaftliche Vorlesungen über verschiedene Materien aus dem Gebiete des Eisenbahnwesens zu eröffnen. Benngleich zunächst für die Ausbildung der höheren Staatseisenbahnbeamten bestimmt, werden die Vortrüge auch den Studirenden der Universität in Berlin und zugleich den Studirenden der Technischen Hochschule, sowie der Bergakademie zugänglich sein und sich zu diesem Zwecke in Betreff der äußeren Einrichtung, insbesondere der Zeitdauer, dem Unterrichtsplan dieser Lehranstalten anschließen. Die Vorlesungen werden zum Gegenstand haben: 1) das Eisenbahnrecht; 2) die Nationalökonomie der Eisenbahnen, insbesondere das Tarifwesen; 3) den Betrieb der Eisenbahnen und 4) die Verwaltung der preussischen Staatseisenbahnen.“

Die Immediatcommission zur Berathung der Militärsiraiproceßordnung tritt Anfang November zusammen, um einen Entwurf zur Vorlage an den Bundesrath festzustellen.

Aus Glogau wird von einem neuen Preßprozeße berichtet, der gegen den Redakteur des „Niederöschl. Anz.“ wegen Bismarckbeleidigung eingeleitet ist. Diesmal handelt es sich um Aufnahme eines Artikels aus der „Kölnischen Zeitung“, durch welchen sich der Fürst Bismarck als Handelsminister beleidigt fühlt. Auch gegen den Reichstagsabgeordneten Lüders in Gbrüg ist die Voruntersuchung wegen Beleidigung des Handelsministers oder des Staatsministeriums wegen einer Rede eingeleitet, die er im kaufmännischen Vereine in Gbrüg aus Anlaß der Enthebung der dortigen Handelskammer von ihren amtlichen Funktionen gehalten hat.

Neuerdings ist wieder die Agitation wegen Einschränkung des Nahrungsmittel-Gesetzes in lebhaften Gang

40) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Hier, Herr Doktor! mein Bankier wird Ihnen die verlangte Summe auszahlen, jetzt den Brief her!”

Doktor Aler nahm das Papier, durchlas es und überreichte dem Baron mit unterwürfiger Verbeugung den verhängnisvollen, theuren Brief.

Wie zitterte dem stolzen Aristokraten die Hand, als er die Aufschrift las und sich von der Aechtheit des Briefes überzeugt hatte. Lange, lange starrte sein Blick auf den Inhalt desselben; der Doktor war längst verschwunden, — er hatte es nicht bemerkt. Vergangene Tage rollten an seinem Geiste vorüber, — die Jugend der eigenen Gattin, welche von jenem Wüßling frevelhaft zertreten war und den mühsam errungenen Frieden der Armen zum zweiten Male untergraben hatte.

„Habe ich ein Anrecht an dem verlorenen Jugendtraum der Gattin?“

So fragte er sich und ein heller Strahl glitt über sein düsteres Antlitz. Er zündete rasch eine Wachskerze an und ließ den Brief von den Flammen verzehren.

„Und damit sei die Vergangenheit auf ewig abgeschlossen,“ sprach er mit fester Stimme, „Du sollst Frieden und Glück an meiner Seite finden, Adelheid!“

Ein Diener trat geräuschlos ein und meldete den General von Miltig, welcher ihm auf dem Fuße folgte.

„Ist Deine Frau bereits angekommen, lieber Schwager?“ fragte dieser rasch, als sich die Thür hinter dem Diener geschlossen.

„Ich erwarte sie heute.“

„Doch vor Abend noch? Du mußt in der Soiree der Fürstin mit ihr erscheinen. Wüßling löst seine Aufgabe prächtig, die Schödersheim scheint bereits in seinem Neze sich verwickelt zu haben. Auf diese Art wird der Speer gegen

sie selber geführt. Auf Ehre, Schwager! unsere Sache sieht ausgezeichnet, der Stürmer fort auf Rimmerwiederkehr; — der tolle Theodor heirathet die kleine Reinfeldt; — Deine Adelheid kommt als erste Vertraute der Fürstin in den kleinen Zirkel. Ueberall Sonnenschein, — ich bin ganz verjüngt.“

Der alte General rieb sich vergnügt die Hände und blickte den Baron erwartungsvoll an.

„Ich gratulire“, versetzte dieser ruhig, „das Programm Deiner Ansichten ist ganz gut, doch würde ich an Deiner Stelle nicht zu fest darauf bauen. Meine Frau bitte ich vor allen Dingen zu streichen, wir werden nicht in der Soiree erscheinen, mein Zukunftsplan lautet ganz anders, lieber Schwager. Adelheid ist bei der Fürstin durch Kränklichkeit, welche mich überhaupt zwingt, mit ihr ein wärmeres Klima aufzusuchen, wohl hinreichend entschuldigt. Ich werde morgen mich in aller Form beim Fürsten beurlauben und im Laufe des Tages abreisen.“

„Unmöglich, waun würdest Du zurückkehren?“ rief Miltig erschreckt.

„Das hängt von Umständen ab,“ versetzte der Baron achselzuckend, „die Gesundheit und — unser beiderseitiges Glück wird dabei maßgebend für mich sein.“

Der General war außer sich, er versuchte alles Mögliche, den Schwager von seinem Entschlusse abzubringen, doch dieser blieb unerschütterlich, und seufzend wollte er sich endlich entfernen, als der Diener auf's Neue erschien und einen Brief auf silbernem Teller für die Excellenz von Miltig, welcher soeben abgegeben, präsantirte.

Der Brief mußte Eile haben, da man ihm denselben nachgeschickt. Er erbrach ihn hastig und erblickte dann vor Schreden.

„Großer Gott, wach! ein Unglück, das fehlte noch. Lies Schwager!“

Der Baron ergriff den Brief, er war vom Polizeiherrn und lautete: „Ein großes Unglück wird mir soeben

rapportirt. Graf von Waltershausen hat sich auf Seehof mit seinem Schwiegerohne geschossen, sie sind Beide todt.“

„Streiche die Heirath auf Deinem Programme, Schwager!“ sagte Wetterau kaltblütig, „die Scheidung ist ohne den Fürsten zu Stande gekommen, — jetzt wird sich die kleine Wittve schon selber den Gemahl aussuchen.“

Miltig erwiderte kein Wort, er drückte die Unformmütze in die Stirn und versetzte ohne Gruß den Schwager.

Draußen hielt ein Reisewagen, die Baronin kehrte zurück. Wetterau eilte auf die Meldung hinaus und geleitete die Gemahlin in ihr Zimmer.

Hier umarmte er sie zärtlich und sagte leise: „Es giebt für uns Beide nur noch eine Zukunft, meine theure Adelheid! — Wir reisen morgen nach Italien, um den Norden mit seinen Erinnerungen für immer zu begraben.“

Ueberrascht schaute sie ihm ins Auge, — sie durfte nicht zweifeln, kein Spott, nur Wahrheit leuchtete ihr daraus entgegen. In Thränen der Freude ausbrechend, schmiegte sie sich an seine Brust und flüsterte: „Nur hier werde ich Glück und Frieden finden; — o, glaube, daß ich Dich niemals betrog.“

Das Herz des Greises schlug froh und glücklich wie in der Jugend.

28.

V e r s c h w u n d e n .

Wie das Samenkorn in der Erde Schooß sich senkt, um dort im geheimnißvollen Dunkel zu keimen, Wurzel zu treiben und endlich emporzuschließen ans Licht des Tages und bereinst als reife Frucht zu fallen, — so auch der Gedanke, der in die Seele des Menschen wie ein zündender Funke fällt, mag ihn nun das eigene Gehirn oder ein fremder Geist entzündet haben. Wie kommt's nur, daß der böse Gedanke stets fruchtbringender ist, als der gute segensreiche? — Wehe dem Verführer, der denselben in die fremde Seele streut, auf sein Gewissen fällt die folgenschwere That, — denn der böse Gedanke ruht nimmer in der Tiefe der Seele, er leimt und

gebracht worden, und besonders die Weinhändler haben sich ihrer speciellen Interessen wegen dieser Agitation angeschlossen. Es müde ja auch wirklich einzelne berechtigte Forderungen der Bewegung zu Grunde liegen, sollte derselben aber Folge gegeben und sollte namentlich, was den Weinhandel betrifft, der Grundsatz verlassen werden, daß auch sogenante verbesserte oder gallisirte Weine nur unter dieser Bezeichnung verkauft werden dürfen, so kann man sich nicht verhehlen, daß der früheren Misere, die in jüngster Zeit in einigen in Süddeutschland geführten Prozeßverhandlungen besonders scharf zu Tage getreten ist, wiederum Thür und Thor geöffnet werden würde, sicherlich nicht zum Vortheil des Weinbaues und des realen Weinhandels, am wenigsten aber zum Vortheil der Consumenten.

Die Vorbereitungen zur Ausführung der russischen Befestigungswerke in Kowno sind im vollen Zuge und wird bereits an die Abschätzung der im künftigen Festungsplan gelegenen und eventuell abzutragenden Gebäude geschritten. Mit den Erdarbeiten soll noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden. Der Kostenanschlag für die Befestigungsarbeiten beläuft sich auf sechs Millionen Rubel. Es ist nunmehr auch beschlossene Sache, daß die im Bau begriffene West-Pinsk Eisenbahn, deren Vollendung noch vor Eintritt des Winters zu erwarten steht, schon im künftigen Frühjahr weiter geführt werden soll, und zwar einerseits bis Bransk, andererseits bis Kowel. In Rußland legt man diesen beiden Anschlußlinien für den Fall eines Krieges mit Oesterreich eine eminente Wichtigkeit bei und erklärt deshalb jede Verzögerung der vollständigen Bauausführung für einen unerbittlichen Fehler. Die Bauausführung sowohl der Linie Pinsk-Bransk, wie der Linie Pinsk-Kowel erfolgt, wie der „Dniez-Bez.“ aus Warschau gemeldet wird, wegen der eminenten strategischen Bedeutung beider Linien auf Staatskosten und unter unmittelbarer militärischer Aufsicht.

Wie aus Aegypten gemeldet wird, sind in mehreren Städten, wo keine englischen Truppen stationiert sind, die Dekorationen zu Ehren der Rückkehr des Khedive herabgerissen und Christen insultirt und mißhandelt worden. Es läßt sich also nicht verkennen, daß durch die städtische Bevölkerung ein Zug des Hasses gegen Tewfik Pascha und die Europäer geht, dessen Unterdrückung viel Zeit erfordern wird. Wo man noch keine englischen Soldaten gesehen, soll man auch noch gar nicht an die Niederlage Arabi's glauben.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. Okt. S. M. Transportdampfer „Eber“ ist am Spinnabend den 30. v. M. Abends von Kiel kommend auf hiesiger Rheide eingetroffen.

— Corv. Capt. Frhr. v. Udermann hat die Führung der 2. Abtheilung 2. Matrosenabtheilung übernommen. — Corv. Capt. Thomlen ist von seiner Dienstreise nach Meppen wieder zurückgekehrt und hat die Geschäfte als Vorstand des hiesigen Artilleriedepots wieder übernommen. — Oberabsarzt 1. Kl. und Chefarzt Dr. Höpfer ist von seiner Urlaubreise zurückgekehrt. — Lieut. z. S. Etienne, Adjutant der Artillerie-Abtheilung, sowie Lieut. z. S. Hartmann und Maschinenbau-Unteringenieur Köhn von Jaski sind von Urlaub zurückgekehrt. — Capt. Lieut. Wallis hat einen 14tägigen Urlaub nach Berlin und Unterlieutenant z. S. Becker einen 4wöchentlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten.

Kiel, 30. Sept. Die Yregatte „Niobe“ wurde heute in Danzig außer Dienst gestellt. — Die Schiffsjungenbrigade „Unbine“ und „Musquito“ gingen an die Werkst. um mit der Abrüstung zu beginnen.

Sociales.

* Wilhelmshaven, 2. Okt. Ein Herr G. v. Vinsingen fordert im „Harlinger Blatt“ zum Besuch einer conservativen Wahlsammlung auf, welche am Montag, den 2. Oktober, Nachmittags, im Janssen'schen Wirthshause in Wittmund abgehalten werden soll und bei welcher sich der Candidat der Conservativen, Hr. Amtsrichter Dirksen aus Aurich, den Wählern vorzustellen und sein politisches Programm zu entwickeln gedenkt.

gährt dort in geheimnißvoller Thätigkeit fort, bis er als unheilvolle That ans Licht tritt.

Der Rentier von Immensee saß in seiner Stube in unbedingtem Tabakqualm eingehüllt. Der junge Patrier wiegte sich nachlässig auf seinem Stuhl, den er auf drei Weinen tanzen ließ und blies wohlgefällig den Dampf einer zweifelhaften Havanna in die Luft, während die Tochter vom Hause sich leise mit dem Verlobten am Fenster unterhielt, welcher sich in einer höchst finstern Laune zu befinden schien. „Es wird Dir nichts helfen“, flüsterte Dorette ängstlich, „selbst die Mutter will nicht mehr von einer Klage hören.“ „Ich werde den Alten noch einmal fragen“, versetzte Nothnagel, sich rasch und entschlossen erhebend.

„Wollen Sie den unsinnigen Kontrakt mit dem Altuar Leisemann aufrecht halten, Herr von Immensee?“ fragte er kurz, sich zu dem Rentier wendend, „oder soll ich als künftiger Schwiegerohn Vollmacht zur Klage haben? — Es ist jetzt keine Stunde mehr zu verlieren.“

Der Rentier ließ erkaunt die Pfeife sinken und blickte den dreifachen Frager groß an.

„Sie wären der Letzte, dem ich Vollmacht erteilte“, versetzte er endlich barsch, „suchen Sie sich anderswo einen Nothnagel für Ihre Zukunftspläne, mein Herr von Kaufwind!“

„Bist Du toll geworden, Vater?“ rief der Sohn, sich empört erhebend, „dankt dem Himmel, der Dir einen solchen Schwiegerohn gab, um Deine dummen Streiche wieder gut zu machen. Ihr seid ja Alle betrunken gewesen, Du, der Notar und der Zeuge Hollmeier.“

„Grünhübel! dummer Junge!“ schrie der Rentier außer sich, „wer wagt es, mich zu hofmeistern! Ich lasse Euch Alle auf die Straße setzen, Lumpengefindel!“

Nothnagel ergriff seinen Hut, machte eine spöttische Verbeugung und entfernte sich rasch auf Zimmerwiederkehr. Der junge Patrier schlüpfte mit der schluchzenden, verlassen Braut in die Küche, während sich die Mutter ruhig zu dem tobenden Gemahl in die Stube begab, seinen Zorn mit un-

* Wilhelmshaven, 2. Okt. Das am Sonnabend im Kaiseraal abgehaltene Stiftungsfest unseres Gesangsvereins „Concordia“ ist recht hübsch verlaufen. Der erste Theil desselben bestand aus Concert, recht beifällig aufgenommenen, von Vereinsgästen ausgeführten trefflichen Cithervorträgen, Sololiedern und dem hübschen Einakter „Der Bolzar“, welcher gleichfalls sehr günstige Aufnahme fand. Dieser interessant. n Abendunterhaltung folgte ein gemütlicher Ball. — In ähnlich gelungener Weise hat am selben Tage der Gesangsverein „Harmonie“ sein Stiftungsfest in Burg Hohenzollern gefeiert. Hier bestand der unterhaltende Theil des Abends aus Concert und Vorträgen des Männerchors, welche recht exact zur Ausführung gelangten und den Beifall verdienten, der ihnen zu Theil ward. Zur Ausführung gelangte auch ein Schwank mit Gesang „Fünf Minuten Berliner“, welcher den Darstellern vielen Applaus einbrachte. Ein fröhlicher Ball hielt die Theilnehmer der Feier bis zur frühen Morgenstunde in ungetrübtem Frohsinn vereinigt.

* Wilhelmshaven, 2. Okt. Die gestrige Eröffnungsvorstellung des Theaters im Kaiseraal, unter Direction des Hrn. Adolph, war bis zur Ueberfüllung der Lokalität besetzt. Das zur Aufführung gelangte Stück, „Der Mann im Monde“, die neueste Jacobson'sche Posse, hat keinen höheren, aber auch keinen niedrigeren Werth, als durchschnittlich alle anderen lustigen Produkte der Berliner Possendichter. Man amüsiert sich bei Anhörung desselben einige Stunden ganz trefflich, indem man über die witzigen Einfälle, die drolligen Situationen und launigen Couplets herzlich lacht und — das genügt. Uebrigens lehnt sich der Inhalt dieser neuesten Posse durchaus nicht an oftmals behandelten Stoff an; derselbe ist vielmehr neu; neu ist auch zum größeren Theil das übrige Weiwerk, wie die zündenden Couplets, die wirksamen Lieder etc. Soll ein Gesamturtheil gefällt werden über die Aufführung selbst nach den Aeußerungen des Beifalls, welchen sie gestern beim Publikum gefunden hat, so muß dasselbe außerordentlich günstig und für die Darsteller schmeichelhaft lauten. Strengere Kritik müßte bei dieser ersten Vorstellung berücksichtigen, daß das Personal der Gesellschaft fast durchweg ein neu zusammengestelltes ist, welches die Schwierigkeiten der Reperiorientirung und des einheitlichen Zusammenwirkens erst noch zu überwinden hat. Trotzdem waren — was hoch zu veranschlagen ist und eine tüchtige Regie bedingt — besondere Ausstellungen am Ensemble nicht zu machen. Es ging vielmehr Alles hübsch glatt und die Inhaber der Hauptrollen verstanden es auch, dieselben zur besten Geltung zu bringen. Vom männlichen Personal waren hier bisher noch nicht bekannt die Herren Hoffmann, Kuffner und Schmidt, welche sich alle drei sehr günstig beim Publikum einführten. Herr Hoffmann spielte die Rolle des drolligen alten Kanzleirathes Liebetreu ganz vorzüglich und in Hrn. Kuffner hat die Gesellschaft unfehlbar gleichfalls einen sehr tüchtigen Komiker erworben, der das Zeug dazu besitzt, dem Publikum heitere Abende zu bereiten. In Herrn Schmidt (Journalist Spring) steckt zweifellos ein recht tüchtiger Vertreter seines Faches, der Liebhaberrollen. Die weiblichen Haupt- und Gesangsrollen wurden ausgeführt von Fr. Proché und Fr. Cuvee, und zwar ebenfalls so beifallswerth, daß ihnen reichlicher Applaus und Hervorruf zu Theil wurde. Trefflich unterstützt wurden diese Hauptfiguren der Posse durch sämtliche Mitwirkende, deren wir noch besonders gedenken werden, wenn sie Gelegenheit gehabt, sich auch in anderen Stücken zu zeigen. — Morgen Dienstag soll obige Posse zum zweiten u. letzten Mal gegeben werden. Wer gestern keine Gelegenheit fand, dieselbe zu hören, versäume die morgende Aufführung nicht. Ein paar recht heitere Stunden wird er sicherlich finden.

* Wilhelmshaven, 2. Okt. Das gestern im Park abgehaltene Concert unserer Marinekapelle war nur mittelmäßig gut besucht. Das zur Ausführung gelangte Programm wie die Art der Ausführung waren trefflich.

* Wilhelmshaven, 2. Okt. Wie zu befürchten war, hat die Sturmnacht vom Freitag zum Sonnabend mancherlei Seeunfälle hervorgerufen. Bis jetzt sind folgende, glück-

licherweise nicht mit Opfern an Menschenleben verknüpfte Unfälle an unseren Küsten bekannt geworden: Vom Welterleuchthurm ward am Sonnabend früh gemeldet, daß an der Jadesseite ein Schoner, dessen Segel in Fegen vom Sturm abgerissen wurden, auf Strand saße. Derselbe zeigte Nothflagge. Der Ever Abelheid, Capt. Altermann, von Norden mit Ballast kommend, ist auf die Lüneplate geworfen worden und sitzt dort fest. Ein anderer Ballastkahn trieb schwer beschädigt vor der Oestemündung und war im Begriff zu sinken, als auf dem in der Nähe ankernden Finkenwerder Fischerwer, Schiffer Claus Mark, die Hülfserufe der schiffbrüchigen Mannschaft gehört wurden. Die Fischer eilten, um zu retten, und kamen damit eben noch zur Zeit, denn kurz nachdem die Mannschaft des Ballastkahnbes geborgen, sank letzterer.

Wilhelmshaven. Neuerdings wieder vorgekommene Streitfälle lassen es für angezeigt erscheinen, darauf hinzuweisen, daß nach § 23 der Gesinbeordnung der Miethsvertrag durch Hingabe und Annahme des Miethsthalers rechtsgültig geschlossen ist, und daß durch Zurückgabe des Miethsgeldes der Vertrag nicht einseitig wieder aufgehoben werden kann.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Rüsterfel, 1. Okt. In einer der jüngsten Nächte ist ein dem Landmann H. zu Kreuzelwerl gehörendes, sehr werthvolles Pferd, welches in der Nähe seiner Wohnung bei Weide begangen, in den Wauch gestochen worden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn derartige unmenschliche Rohheiten und Thierquälereien zur Anzeige und wohlverdienten Bestrafung gelangten. Obgleich das Pferd großen Blutverlust erlitt, hofft man dasselbe doch am Leben zu erhalten.

]] Jadedüste, 1. Okt. Von ostfriesischen Schiffen sind in der letzten Woche mehrere Fässer Petroleum, welche in der Augenjade treibend gefunden, aufgefischt worden. Dieselben sind vorläufig in den Hafen zu Rüsterfel gelöst, und dem Stranddocht angemeldet. Da die Fässer noch ganz voll sind, leben wir hier der Hoffnung, diesen Winter unsere Lampen billig speisen zu können. — Nach einiger Pause hat ein in der Nacht vom 29. zum 30. September plötzlich aufgetretener Sturmwind das ungenügende Seewasser wieder über die Außengrobenländereien getrieben. Wenn auch mehreres Amdelheu den geringen Fluthen zum Opfer gefallen, hört man glücklicherweise von Viehverlusten nichts.

Oldenburg. Die „W.-Z.“ schreibt: Wie wir hören, hat sich der Verbrauch von Torfstreu trotz der überaus reichlichen Stoherte nicht vermindert, im Gegentheil findet die Torfstreu immer mehr Anerkennung und die Fabriken haben vollauf Beschäftigung. Gute, stetige, Verkehrsanstalten mit großem Pferdebetrieb, Cavallerieregimenter etc. führen die Torfstreu ein. Die Firma Wils. Hollmann u. Co., die auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Wies in Luxemburg eine silberne Medaille als Anerkennung für ihre Torfpräparate erhielt, hat z. B. die Lieferung an Torfstreu für den Bedarf der Regimenter Königsfusaren in Bonn, Rhein. Kürassiere in Deuz und Rhein. Fusaren in Trier u. a. abgeschlossen.

Aurich, 29. Sept. Zwei junge Leute aus dem Amte Norden wurden vor einigen Tagen von hiesiger Strafammer wegen Körperverletzung mit 2 und 3 Monaten Gefängniß bestraft. Raum hatten sie jedoch den Gerichtssaal verlassen, als sie schon wieder Excesse verübten. Auf der nach Sandhorst führenden Chauffee trafen sie Landleute mit einem Fuhrwerke an, fielen über diese her, hielten die Pferde an, schlugen mit ihren Haubdrücken auf die Thiere ein und mißhandelten, als die Besitzer gegen dieses Betragen Einspruch erhoben, auch diese. Nachdem die rohen Burschen dann noch auf dem Felde arbeitende Frauen belästigt und solche in die Flucht getrieben, begaben sie sich nach dem Wirthshause in Sandhorst. Hier haben sie laut den „D. N.“ derartig gehaust, daß selbst die Inhaber des Geschäftes die Flucht ergreifen mußten. Inzwischen hatte jedoch der Ortsvorsteher Follers in Sand-

gewöhnlich sanftem Zureden beschwichtigte und ihm in allen Dingen recht gab.

„Du sollst Dir mehr Bewegung machen“, sagte sie schließlich, „gehst ja nirgends mehr hin; wirst ein Einsiedler und Grillenfänger, das darf ich nicht leiden. Heute Abend suchst Du die alten Freunde einmal wieder auf und machst Dir auf den Aegerer einen lustigen Tag. Ich werde den Kindern den Kopf schon zurecht setzen, was sollen wir prozessiren, damit der Herr von Habenichts, der saubere Nothnagel, den großen Herren dereinst vielleicht mal spielen und wir unterdessen verhungern und verderben könnten.“

Herr von Immensee blickte seine herbede Frau einige Minuten stumm und erstaunt an. So liebenswürdig war sie während der ganzen Ehe noch nicht gewesen. Doch gefiel ihm der Ton, er nickte vergnügt und meinte, das sei einmal gescheidt von ihr, so solle sie immer bleiben, dann wollten sie sich schon um die Leibrenten vertragen.

„Etwas Festes geht damit, Mutter!“ lachte Herr von Immensee, „ich werde dem Dummkopf von Leisemann die Erbschaft theuer genug machen, — wenn wir uns einander nicht ärgern, können wir noch fünfzig Jahre und darüber mit einander leben.“

Frau von Immensee lächelte auf eine eigne Art und trug dann geschäftig die Kleider des Gemahls herbei, sie schien heute eine ganz besondere Freude daran zu haben, ihn recht herauszuputzen.

Erblickte sie in dem Arglosen ein Opferlamm? — Als Nothnagel das Haus des Rentiers verlassen hatte und mit ungewöhnlicher Hast der Stadt zueilte, rannte er im Thor dem Fabrikanten Wahlmann fast buchstäblich in die Arme.

„Da sind Sie ja“, rief dieser erfreut, „ich suchte Sie schon überall wie eine Stecknadel. Waren wohl draußen bei der Braut?“

„Ach was, Braut!“ versetzte Nothnagel aufathmend, „ich habe das Gefindel gottlob abgeschüttelt.“

„Also frei, — auch gut, oder vielmehr besser so,“ meinte

Wahlmann nachdenkend, „die Geschichte mit dem Rentier bleibt doch faul, der Fuchs von Leisemann hat einen zu großen Vorsprung, wir hätten unser gutes Geld zum Fenster hinausgeworfen. Ich habe einen neuen Plan, der Ihnen hoffentlich Glück bringen soll!“

„Nur keine neue Braut, oder gar eine zweite Auflage von Hollmeier,“ sagte Nothnagel erschreckt.

„Poffen, mein Bester, wir haben es diesmal mit keinen Gespenstern zu thun,“ lachte Wahlmann etwas gezwungen, er mußte dabei an den Sträfling denken. Sie wissen, daß Hollmeier's Bruder von Amerita zurückgekehrt ist. Der Bursche ist schmählich reich und hat geschworen, Gut und Blut daran zu setzen, um den Schimpf von seinem todtten Bruder zu nehmen.“

„Also doch ein Gespenst,“ flüsterte Nothnagel.

„Das augenblicklich hinter Schloß und Riegel sitzt“, versetzte Wahlmann, „nich reut die Geschichte mit dem armen Teufel, er war nun doch einmal unschuldig.“

Nothnagel blickte ihn erschreckt an, was steckte denn wieder dahinter, Wahlmann war am boshaftesten, wenn er den Mitleidigen spielte.

„Ich weiß, daß die Polizei bereits den falschen Denunzianten in Ihnen wittert, lieber Freund!“ fuhr Wahlmann ruhig fort, „man hat insgemein alle Ihre Verhältnisse ausgeforscht und weiß jetzt, daß Sie wohl einen feuerfesten Urnheim, aber ohne den betreffenden Inhalt gehabt.“

„Und wer hat mich zu der falschen Denunziation gezwungen?“ fragte Nothnagel mit stockender Stimme.

„Gezwungen!“ lachte Wahlmann spöttisch, „lieber Mann, wer kann uns zu einer Schlichtigkeit zwingen? Höchstens der eigene Vortheil; der hat auch Sie dazu veranlaßt. — Kommen Sie, Freund, wir gehen hier besser, es ist einsamer und sicherer draußen zu solcher Unterhaltung. — Hören Sie mir ruhig zu, — Ihre Sicherheit ist hier gefährdet, Sie müssen nach Amerika.“

(Fortsetzung folgt.)

horst von dem Treiben Kenntnis erhalten. Mit Hilfe einiger kräftiger Personen nahm er die Excedenten fest und führte sie nach Aurich zurück, wo ihrer eine abermalige Bestrafung wartet.

Hannover, 27. Sept. Laut Eintrag im hiesigen Handelsregister ist der Kaufmann Adolf M. Mohr aus dem Vorstand der nach ihm genannten Delheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft ausgeschieden, nachdem seine Thätigkeit zuerst für die Prosperität des von ihm begonnenen Unternehmens als so unentbehrlich erachtet worden war, daß er neben dem horrenden Kaufpreis von 2 1/2 Millionen Mark baar auch noch die Zusage einer Beteiligung von 25 pCt. am gesammelten Reingewinn erhielt. Nachdem die Entrüstung der Aktionäre über diese vordem geheim gehaltene Statutenbestimmung Herrn Mohr veranlaßt hatte, auf diese Forderung zu verzichten, und nachdem die Prosperität des Unternehmens sehr in Frage gestellt erscheint, hat es nun der Gründer desselben für gut befunden, seine Person von der offenbar arg verfahrenen Sache zu trennen. Es mag bei dieser Gelegenheit mit daran erinnert werden, daß die im Februar d. J. beschlossene Dividende von 12 Prozent noch immer nicht zur Auszahlung gelangt ist. (Die Delheimer Gesellschaft ist bekanntlich eine Gründung der Vereinsbank Sternberg.)

Aus Südhannover. Der Obstertrag des laufenden Jahres ist nur in einigen Sorten als ausgiebig zu betrachten. Birnen aller Art, sowie Zwetschen sind in seltener Fülle geblieben, doch ist dadurch bei Weitem nicht der Ausfall zu decken, den die Äpfel durchgehends aufweisen. Von letzteren sind an Winterobst nur wenige härtere Sorten geblieben. Für den lokalen Bedarf würde indessen bei dem überall umfangreichen Anbau das gewonnene Quantum dennoch ausreichen, aber der Ausfall ist allgemein, und so kommen die Händler und Aufkäufer aus weitesten Fernen, selbst vom Auslande, und zahlen Preise, wie sie nur in den theuersten Obsterträgen erzielt wurden. Besonders großartig gestaltet sich der Handel in Zwetschen, und zwar in unreifem Zustande. Zahllose Waggons gingen davon in den letzten Tagen von hier aus zu den Seestädten, dort sind sie für englische Rechnung aufgekauft und werden zu einem in England mit Vorliebe konsumierten Branntwein verarbeitet. Die Preise gestalten sich für Zwetschen pro Himpten ca. 1 M., für Winteräpfel variirend zwischen 4 bis 9 M. pro Centner.

Norderney. Bis zum 26. v. M. waren im Seebade Norderney 9911 Badegäste u. Fremde angekommen (gegen 8791 in 1881). Bis zum selben Tage wurden außer den bewilligten Freibädern genommen: 64,262 Strand- und 9150 warme Bäder. Im Jahre 1881: 60,719 Strand- und 7389 warme Bäder. — Auf die Höhe der während der diesjährigen Saison auf Norderney umgesetzten Geldsumme läßt sich schlecht schließen, doch muß dieselbe ganz bedeutend sein, wenn man bedenkt, daß allein ein Bäder an ein Restaurant für über 5000 Mark Bröckchen geliefert hat. (D. C.)

Bremen. Das gesammte „lebende und tobt Material“, aus dem sich das Wagner-Theater unter Leitung des Direktors Angelo Neumann zusammensetzt, füllt, sobald es sich auf die Reise begibt, nicht mehr und nicht weniger als zwölf Waggons des Extrazuges, mit dem der Direktor die Seinen und das Seinige von Stadt zu Stadt befördern muß. Die Hälfte der Waggons ist für das Gepäck und die Requisiten. Das Künstlerpersonal besteht aus dem Orchesterpersonal (60 Mann stark), dem Chorpersonal (24 Personen), ferner aus 14 Solisten und 15 Solistinnen, außerdem 2 Capellmeistern, 1 Regisseur (die Oberregie führt der Direktor selbst), 1 Correpetitor, 1 Theaterinspektor, 1 Secretär, 1 Theatermeister, 1 Beleuchtungsinspektor, 1 Schürmeister und verschiedenen diis minorum gentium, denen von den tiefsten Tiefen der Verfenkung bis zu der höchsten Soffitenhöhe die mannichfachen Funktionen des technischen Ressorts überwiesen sind. In 40 Collis wird die zahlreiche Waffenammer expedirt, mit deren blinkendem Schmuck die Herren der Nibelungenlegende sich für die Aufführungen waffnen, während eine gleiche Zahl von Rifen bestimmt ist, um die zahllosen kleineren Requisiten und die genau nach den Bayreuther Figuren angefertigten Costüme während der Fahrt in sich zu beherbergen. Die Decorationen, welche sämmtlich aus dem berühmten Atelier Billemeiers in Coburg hervorgegangen sind, sowie die zahlreichen Beleuchtungsapparate, welche dem renommierten Geschäft von Bär in Dresden entflammen, beanspruchen unter dem todtten Material selbstredend den bedeutendsten Raum. Die Locomobile, welche die zahlreichen Dämpfe liefert, die schon in den Tagen der Bayreuther Aufführung eine schwere Sorge des Maschinenisten bildeten, bis man auf diesen Ausweg verfiel, wird überall aus einer Maschinenfabrik entlehnt und durch colossale Drahtrohre mit den Subconstructionen der Bühne in Verbindung gesetzt. Die Instrumente und das Privatgepäck der Künstler und Künstlerinnen füllen zahllose Collis und Körbe, über welche ein Reifemarschall die Oberaufsicht führt. Die Gefammissen des Wagnerischen Theaters sollen sich pro Woche auf 40,000 M. belaufen.

Ein kaufmännischer Hilfsverband.

Die „Soc. Corr.“ schreibt: „Es ist schon oft mit Recht darüber gellagt worden, daß im Kaufmannstande so wenig für das Hilfskassenwesen gethan wird und daß besonders die jungen Kaufleute, die Handlungsgehilfen, sich beinahe gänzlich apatisch gegen Bestrebungen verhalten, welche geeignet erscheinen, ihnen bei materiellem Schaden wieder aufzuhelfen. Wohl giebt es in fast allen größeren Städten Kranken- und Begräbniskassen für Kaufleute, aber dieselben werden nur in geringem Maße benutzt.“

Abgesehen von der lässigen Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Zukunft ist diese Nichtbetheiligung der jungen Kaufleute an jenen Kassen darin zu suchen, daß dieselben nur localer Natur sind und jene Mitglieder, welche den Ort des Sitzes der Kasse verlassen, ihrer Rechte zumeist verlustig gehen. Bei dem fluctuirenden Character der jüngeren Kaufmannschaft ist dies aber ein großer Uebelstand und es ist deshalb eine Institution mit Freunden zu be-

grüßen, welche dieser Thatsache Rechnung trägt, indem sie ihre Thätigkeit über das ganze deutsche Reich ausdehnt.

Der „Verband deutscher Handlungsgehilfen“ mit dem Sitz in Leipzig, welchen wir unter dieser Institution meinen, hat es sich zur Aufgabe gestellt, für seine Mitglieder durch Stellenvermittlung, Rechtschutz, Unterstützung bei Stellenlosigkeit, durch Errichtung einer Kranken- und Begräbniskasse und binnen Kurzem auch durch Errichtung einer Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse in den Nöthen des Lebens einzutreten. Jedes Mitglied kann innerhalb des deutschen Reiches verziehen, ohne im Geringsten seiner Rechte verlustig zu gehen und ebenso kann jeder Kaufmann wo es auch im deutschen Reich sei, durch Anmeldung bei dem Vorstand zu Leipzig die Mitgliedschaft dieses gewiß gemeinnützigen und dabei durchaus keine zu hohen Opfer erfordern den Vereins erwerben.

Selbstverständlich ist dieser Verein nicht nur für Handlungsgehilfen, sondern auch für Principale bestimmt, ja deren Eintritt und Unterstützung ist sogar sehr erwünscht. In wie weit das Bedürfnis nach einer solchen Vereinigung vorhanden ist, erhellt am besten daraus, daß derselbe schon nach kurzem Bestehen über ein halbes Tausend Mitglieder über ganz Deutschland verbreitet zählt und daß sich ihm täglich neue Mitglieder und auch ganze Vereine anschließen. Jedenfalls sind die Bestrebungen des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig wichtig genug, um dieselben näher kennen zu lernen. Der Vorstand versendet deshalb auf Verlangen gratis Statuten und Flugblätter. Auch aus dem Organ des Verbandes, den „Kaufmännischen Blättern“ (Leipzig) ist Näheres zu ersehen.

Der Verband ist mit Corporationsrechten ausgestattet und im Genossenschafts-Register des Königl. Amtsgerichts zu Leipzig eingetragen.

Als Brief-Adresse genügt: „Verband deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig.“

Vermischtes.

— Zur Warnung. Offenburg, 30. Sept. Zwei Weinsäcker, H. Riedler und J. Baskwitz, wurden in Offenburg wegen Vergehens gegen das Nahrungsgesetz und Betruges zu je 1000 M. verurtheilt.

— Der Glaube macht fertig. Ein ergötzlicher Vorfall trug sich in der Nähe von Offenbach a. M. zu. Der Pfarrer des Dorfes K. litt schon längere Zeit an einem Gliedleiden, das ihn am Gehen verhinderte. Nachdem er schon viele Mittel dagegen probirt und keine Hilfe gefunden hatte, beschloß er, sich eine Rheumatismuskette anzulegen. Er gab deshalb der Botenfrau, welche wöchentlich einmal noch Frankfurt kommt, den Auftrag, ihm eine solche mitzubringen. An demselben Tage gab auch der Förster des Ortes, der eine kleine Reise in Dienstangelegenheiten antreten mußte, der Botenfrau den Auftrag, ihm eine Hühnerschnarre, ein Instrument von Rothhaareu, woran eine Weisingschale befestigt ist und das zum Locken der Rebhühner gebraucht wird, zur bevorstehenden Hühnerjagd mitzubringen. Beide Aufträge waren der Frau schriftlich übergeben worden; sie verlor jedoch den einen Zettel und brachte nur die Hühnerschnarre mit, welche sie, zu Hause angekommen, für die Schüsselkette hielt und auch dem Pfarrer überbrachte. Als nach drei Tagen der Förster wieder heimkehrte, gewahrte er mit Freuden seinen Seelsorger, der vor dem Orte spazieren ging. Er drückte ihm seine Freude über die stattgefundenen Besserung aus und erfuhr, daß die Rheumatismuskette geholfen, welche der Pfarrer ihm triumphirend vorzeigte. Der Förster war sprachlos vor Erstaunen, denn das Hochwürden aus der Brust hervorjag, war — die Hühnerschnarre.

— Die „Italie“ melbet ein schreckliches Unglück, das sich in der Nacht vom 18. auf den 19. September zu Cavaller Magiore in Piemont zugetragen hat. Man fand dort zwölf Mädchen, die bei der Seiden Spinneret beschäftigt waren, an Erstichung gestorben, weil sie in ihrem Zimmer eine halbabgebrochene Petroleumlampe hatten brennen lassen. Die Flamme theilte sich der Flüssigkeit im Innern des metallenen Behälters mit und verzehrte langsam den Sauerstoff, wodurch die Erstichung herbeigeführt wurde. Man fand am Morgen die Leichen mit allen Zeichen des Todeskampfes, den die Unglücklichen ausgestanden hatten. Der Zimmer der Eltern ist herzerweichend.

— Schwer zu üben. General: „Sag mir, mein Sohn, könntest Du wohl in vollster Karriere einem feindlichen Infanteristen den Kopf spalten?“ — Rekrut: „Nein, General!“ — General: „So? Warum denn nicht?“ — Rekrut: „Ei, des hamwe wir noch net geübt!“

— Heirathen ist kein Verbrechen. In Köln ist der seltene Fall zu verzeichnen, daß eine Elementarlehrerin nach ihrer Pensionierung in den Stand der Ehe trat. Dieser Fall wurde von den Stadtverordneten verhandelt, wobei man die Frage stellte, ob die Lehrerin a. D. nicht ihrer Pension verlustig zu erklären sei. Die Spitze der städtischen Verwaltung sprach sich dahin aus, daß die Pension der Lohn für geleistete Dienste sei und nur auf Grund von Verbrechen entzogen werden könne, daß Heirathen sei aber kein Verbrechen. Die Stadtverordneten pflichteten dieser Auffassung bei.

— Steinau, 27. Sepbr. Der Kreisassessor Beilig, ein sieben Jahre alter Mensch, ist mit 18,000 Mark, die er der Kreisasse unterschlagen, flüchtig geworden.

— „Komtesse X.“, sagte Figaro, „hat die schönsten und die größten Augen von ganz Paris. So groß zumal, daß ein Wigbold sie einst fragte: „Ganz ehrlich, Vicomtesse, wie machen Sie die Augen zu? Bekommen Sie denn das auf einmal fertig?“

— Voigdenburg, 28. Sept. Ein Doppelverbrechen wird aus der Gegend von Voigdenburg gemeldet. In dem Dorfe Wengertorf verließ der Schulze daselbst mit seinem Schwiegervater das Wohngebäude, in welchem nur die gelähmte Frau des Ersteren zurückblieb. Plötzlich bemerkten beide Männer, daß das Haus in Flammen stehe. Sie eilten rasch zurück, und suchte nun der Schulze seine Frau, der Schwiegervater sein Geld zu retten. Ersteres gelang, letzteres nicht, denn das Geld war einfach nicht vorhanden. Es war inzwischen geraubt, und der Brand hatte natür-

lich dazu dienen sollen, die Spuren des Räubers zu verdecken. Die That geschah am hellen Nachmittage.

— Auch eine Etiquettenfrage. Ein vor Kurzem in den Stand der Ehe getretenes junges Paar etablirte in Berlin einen kleinen Bierverlag. Nach einigen Tagen kommt ein Bekannter, sich nach dem Gang des Geschäfts zu erkundigen. „Ach“, meint die junge Frau, „des Geschäft jing ja lang jut, wenn man bloß det schauderhafte Etiquettenkleben nicht wäre; — da will Eener Bagenhofer, der Andere Erlanger, wieder Andere Münchener Hofbräu oder Moabiter Klosterbräu haben, und da hat man den langen Tag immer nur andere Etiquettes aufzukleben.“

— Der Mann ohne Kopf. Im „Vermischten“ eines französischen Provinzialblottes war dieser Tage zu lesen: „Ein schrecklicher Vorfall hat die Bewohner unserer Stadt in Aufregung versetzt. Der Schornsteinfeger Strini fiel von einem Dache herab und zog sich eine schwere Verletzung am Kopfe zu. Man fürchtet, daß eine Amputation nothwendig wird.“

— Beim Landwehrmanöver. Commandant: „Wer bist Du denn, mein Sohn?“ Landwehrmann: „Kreisjustizrath v. Roski.“ Commandant: „Und wer ist er denn, mein Lieber?“ Landwehrmann: „Ober-Landesgerichts-Assessor v. Breibwitz.“ Commandant: „Und wer sind Sie denn?“ Landwehrmann: „Rutscher bei dem Herrn von Breibwitz.“

— Warum arbeitest Du nicht, Seppi? — Aus Delonomie, Herr Pfarrer. — Delonomie? Ja, — schau'n S', Herr Pfarrer, so bald ich arbeite, bekomme ich Durst, und wenn ich Durst bekomme, verfaul ich mehr, als ich verdien!

— Ein Geschenk des deutschen Kaisers. Ein braves Mädchen aus Köln hatte in einfacher, herzlicher Weise dem Kaiser seine Verhältnisse dargelegt und um eine Beihilfe zur Anschaffung einer Nähmaschine gebeten, um es zu ermöglichen, sich, seine alten Eltern und kleineren Geschwister in Ehren zu ernähren. Die Bitte sollte keine Fehlbitte sein. Dem Mädchen wurde laut der „Kölnischen Volks-Zeitung“ die freudige Nachricht, daß ihm aus einem der ersten Geschäfte Berlins eine Nähmaschine franco zugehen würde, der eine Anweisung zur Handhabung der Maschine beigelegt werde. Sollte diese Anweisung aber nicht genügen, dann würde ein Agent des Berliner Hauses unentgeltlich die erforderliche Lehrinstruktion erteilen.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 22. bis incl. 28. September 1882.

Geboren. Ein Sohn: dem Feuerwerker in der Kaiserlichen Marine P. D. Mahle, dem Werftarbeiter G. F. F. Balz, dem Kaufmann W. A. L. von der Eden, dem Tischler G. W. Rosenber. Eine Tochter: dem Obermaschinisten in der Kaiserlichen Marine S. A. Lehmann, dem Zimmermann Chr. Guntel, dem Schneidermeister W. A. G. Bode. Aufgebote u. Der Klempner S. L. von der Eden zu Wilhelmshaven und die A. M. Wittenberg zu Goldenstedt, der Matrose A. S. Behrmann zu Havelst und die Hausdöchter A. C. Neels zu Büttfel, der Zahnarzt M. A. Kramer und die Wilhelmshaven und die Hausdöchter M. E. M. Busse zu Bechta. Der Oberfeuermeister in der Kaiserlichen Marine J. P. L. Ahrens zu Wilhelmshaven und die J. A. W. Jäger zu Harburg. Der Seefahrer D. Arsmann zu Farge und die M. D. C. Bornemann zu Hammerbeck.

Eheschließungen. Der Kesselschmied A. G. F. Buchholz und die G. Meyer, Beide zu Wilhelmshaven. Der Schlosser S. P. Fr. Lehmann und die F. W. F. Voigt, Beide zu Wilhelmshaven. Der Werkverwaltungs-Secretair E. G. A. Korn und W. A. Frickling, Beide zu Wilhelmshaven.

Gestorben. Die Ehefrau des Marine-Leichters J. M. Gerdes, E. R. A. geb. Lambrecht, 32 J. 7 M. 22 T. alt. Ein Sohn des Schuhmachermeisters J. A. G. W. Paffe, 11 T. alt. Eine Tochter der Wittwe F. F. Rehgandt, 2 M. 11 T. alt.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrirte Jagdzeitung 1882 Nr. 24, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nische, enthält folgende Artikel: Einiges über die Waidmannssprache von Karl Brandt und Dr. Bölling. — Wober kommt das weiße und bunte Schwarzweib. Von Oberförster Quensell. — Jagdliches aus Ausland. Vom Oberförster Gerstner. — Mancherlei. — Inzerate. — Inhaltsverzeichnis des IX. Jahrgangs. — Illustrationen: Der Steinbock. — Eine Bärenjagd auf dem Königssee.

Die Illustrirte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50.

Wer die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt [vormals Eduard Hallberger]), deren einunddreißigster Jahrgang vor Kurzem begonnen, nur einer kleinen Prüfung unterzieht, begreift sehr wohl, worin die große Anziehungskraft und allgemeine Beliebtheit dieses Familien-Journals beruht. Die „Illustrirte Welt“ versteht es eben, die zwei Hauptwünsche aller Leserkreise zu erfüllen — sie ist interessant, unterhaltend und dabei sehr gebiegen. Die Romane sowohl wie die Novellen suchen ein edel und tief aufgefaßtes Bild des Lebens mit den dieses bewegenden, bald düsternen, bald hellen Kräften vor uns aufzurollen. Belehrung gewähren sorgfältig gewählte Skizzen und die kleineren Artikel bieten eine Fülle von Anregung und bestreben sich, dem Leser zu nützen auch auf praktischen Gebieten. Die Illustrationen zeigen Geschmacl und führen uns Interessantes von Nord und Süd vor Augen und wenden sich auch an das Gemüth durch reizende Genrebilder. Bei solcher Reichhaltigkeit und Umsicht in der Auswahl von Text und Illustrationen, verbunden mit erschaunlicher Billigkeit des Preises — das umfangreiche Heft kostet nur 30 Pfennig — darf es nicht Wunder nehmen, die „Illustrirte Welt“ überall zu finden als stets gern gelesenen Haus- und Familienfreund.

Wilhelmshaven, 2. Okt. Coursericht der Oldenb. Spar u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,10	101,65	„
4 „ Oldenb. Consols	100,50	101,50	„
4 „ Stände à 100 M. i. Bert. 1/2 % höher.			„
4 „ Ferverische Anleihe	99,75	100,75	„
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75	„
4 „ Bareler Anleihe	99,75	100,75	„
4 „ Cutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00	101,00	„
4 „ Landtschaftl. Central-Pfandbr.	100,70	101,25	„
3 „ Oldenb. Bräuntienanf. p. St. in M.	147,75	148,75	„
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Bert. 1/2 % höher.	100,80	101,35	„
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe		103,40	„
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00		„
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	99	„
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	100,80	101,75	„
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank		96,20	96,75
4 „ Borussia Priorit.	101,00	102,00	„
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,75	168,55	„
„ „ London kurz für 1 Pfst. in M.	20,40	20,50	„
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,22	„

Bekanntmachung.

Mit der Hebung der diesjährigen Sielanlage von 1 Mk. pro ha ist die königliche Steuerkasse zu Wilhelmshaven beauftragt. Dieselbe hat für diese Hebung die Vormittags-Dienststunden am 4., 5. und 6. October d. J. bestimmt. Nach Ablauf dieser Hebetage wird gegen etwaige säumige Debeten sofort im Executionsweg vorgegangen werden.

Jeder, den 25. Sept. 1882.
Vorstand der Rühringer-Knyphauser Sielacht.
Uhlhorn.

Verkaufs-Anzeige.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die nachstehend aufgeführten Gegenstände, als: 1 Sommerüberzieher, 1 schwarzen Hut, 1 Paar Stiefel, 2 Paar Handschuhe, mehrere Schlipse, Manschetten, Oberhemden, Kragen, Unterzeug, Strümpfe, 1 Geldbörse, 1 Facturabuch, 3 Pfeifen, 1 Stock, 2 Figuren, 4 Bilder, 1 Portiere nebst Kasten, 1 Sessel, 1 Kleiderschrank, 1 Hundehütte, 1 Bettstelle, 1 Schrank, 1 Manometer, 1 Regulator, 3 Schmel, 1 Glaskasten, 1 eis. Ofen, 1 eis. Ständer, 1 große Anzahl Brillen in den verschiedenartigsten Ausführungen, Kneifer, Pinzette, Lancetten, 1 große Parthie Brillen- und Uhrengläser, 1 Wasserwaage, 1 Parthie Uhrketten, 2 Fernrohre, 5 Haarketten, 10 Korallenketten, 1 Parthie Karabinerhaken, 1 Parthie Verloques, Mikroskope, 1 Geldkorb, 1 Sextant, mehrere Messer, 1 großen Zirkel, mehrere Ziehfedern, 2 Stangenzirkel, 2 Tajchenzirkel, 1 Parthie Neuzzeuge, mehrere Wecker, 1 Drehbank nebst compl. Zubehör, dieselbe kann vor dem Verkauf in dem Hause des Hinrichs und Pechhaus in Augenschein genommen werden, 6 Armbänder, 6 Garnituren, 3 Arbeitstische nebst Zubehör, 1 Parthie Uhrtaschen, 1 Büchervort, 1 Flasche Quecksilber, 1 Feilloben nebst div. Werkzeugen, 1 Hängelampe, 1 Papierkorb, 1 Thermometer und viele andere hier noch nicht genannte Sachen, am

Freitag, 6. Okt. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in der **Wilhelmshalle** hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 30. Sept. 1882.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bei obigem Verkauf kommen die zur Albers'schen Konkursmasse ausstehenden Buchforderungen mit zum Anfaß.
D. D.

Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am
Freitag, 6. Oktbr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Hause **Marktstraße Nr. 40** hier, folgende Gegenstände etc., als:
3 Bettstellen, 2 Commoden, 1 Kleiderschrank, 1 Eschschrank, 1 Glaschrank, 4 Tische, 1 Dug. Rüschenstühle, 1 Ofen nebst 12 Meter Röhren, 1 zweirädrigen Handwagen, 1 vollst. Bootteil nebst Mast und Zubehör, 3 Bootsdrahten nebst Ketten und Steuer, Tonnen und Eimer; ferner: 1 milchgebende Ziege, 3 Schafe, darunter 1 milchgebendes, sowie mehrere hier nicht genannte Sachen,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Käufer werden eingeladen.
Wilhelmshaven, 1. Okt. 1882.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf ev. Verpachtung.

Das den Erben der weiland Ehefrau des Häuslings **Heinrich Janssen** zu Neuender-Kirchreihe gehörige, daselbst belegene, zur Zeit vom Zimmermann **H. J. Farms** benutzte **Haus nebst großem Garten** soll zum Antritt auf den

1. Mai l. J. zum Verkaufe gelangen und werden Kaufliebhaber ersucht, sich am

Dienstag, den 3. f. M.,
Abends 7 Uhr,
in **Rehmstedt's** Gasthause in Kopperhöfen zum Unterhandeln einzufinden.

Für den Fall, daß ein Verkauf des Immobilien nicht gelingen sollte, wird dasselbe am 3. f. Mts., Abends 8 Uhr, im gedachten Locale zum Antritt auf den 1. Mai l. J. auf drei Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Heppens, den 26. Sept. 1882.
H. Reiners.

Schweine-Vergantung.

Der Handelsmann **Rink** aus Jever läßt am

Donnerstag, 5. d. M.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,
in **Decker's** Behausung zu Gerriege:
30-40 Stück große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 1. Oct. 1882.
H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Empfehle unter allerbilligster Preisstellung Parthie-Waaren, wie:
Dowlas pr. Meter 25, 30, 32, 34, 36 Pf.
Handtücher pr. Meter 25, 30, 33, 35, 42 Pf.
Leinen und Salbleinen per Meter 40, 45, 50, 54 Pf.
Gattune pr. Meter 28 u. 30 Pf.
Kleiderstoffe 40, 42, 45, 50, 54, 55 Pf.
Zmitirte Schürzen-Leinen 40 und 42 Pf.
Zute-Gardinenstoffe 90, 100, 135 Pfg.
Fertige Filz-Vorger-Nöcke, 9, 10, 12, 14 Mk.
Fertige Kopftücher, in Filz hübsch garnirt, von 2,50 Mk. an.
Die Preise sind gegen baar, ohne Rabatt.

Johann Peper.

Hauptziehung

d. Lotterie v. Baden-Baden vom 18.-25. October d. J.

Es kommen zur Entscheidung Gewinne im Werthe von Mark:

1 a 60000, 1 a 30000,
1 a 10000, 1 a 5000, 1 a 4000,
5 a 3000, 5 a 2000, 15 a 1000,
15 a 600, 20 a 500, 25 a 300,
30 a 200, 120 a 100, 350 a 50,
4410 im Gesamtwerte von 89000, zusammen also

300,000 Mk.

Original-Loose à 10 Mk. sind zu beziehen durch
A. Molling, Hannover,
sowie durch die bekannten Hauptcollectionen.

Empfehle:

schöne weißmehlige Kartoffeln, Roth- u. Weißwurst, Kohl, Wurzeln und Steckrüben zu billigen Preisen.
H. Elfers.

Empfehle meinen Ziegenbock, ohne Hörner, zum Decken.
D. Lübben, Altheppens.

2 Theater-Billets,
Sperre Nr. 32 und 33, sind in der Exped. des „Wilhelmshavener Tageblattes“ zu Gunsten des Armen-Fonds billig zu verkaufen.

Ein Pianino

billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Moderne Herbst- und Winterstoffe

empfehle und empfiehlt

C. W. Transchel, Schneidermeister,
Bismarckstraße 31.

Empfehle täglich frisch die so sehr beliebten **Wiener Würstchen, Delicateß-Pumpernickel, geräucherten Lachs, Mal, Rennungen und Mal in Gelee, Gothaer und Braunschweiger Würst,** sowie **Salami, Nagelholz, gefochten und rohen Schinken** stets frisch im Anschnitt.
E. Wetschky.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Der von mir bereits angekündigte **Curfus** beginnt **Mittwoch, den 4. October, Abends 8 Uhr, für Erwachsene, Sonnabend, den 7. October, Nachmittags 4 Uhr, für Kinder.** Anmeldungen erbitte bis dahin.

H. v. d. Hey.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am **Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.**
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Jamaica-Rum, 1/4 Fl. 3 Mk. a 1/2 Liter 15 Pf. **Verschnitt-Rum**, das ist ersterer mit Syrit verschnitten, a Fl. 1 Mk., a 1/2 Liter 5 Pf. **Fagon-Rum**, das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.
Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuss auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Fagon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.
C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Nachweisungs-Büreau.

Mit heutigem Tage eröffnete ich am hiesigen Platz ein Nachweisungs-Büreau für Stellenvermittlung, sowohl für die kaufmännische Branche, als wie für Handwerksgehülfsen und Dienstpersonal jeder Art. Ich habe Verbindungen angeknüpft mit den meisten Städten Ostfrieslands, Oldenburgs, sowie Bremens, und bin deshalb stets in der Lage, offene Stellen und Dienste nachzuweisen, wie Auskunft zu geben. Bei Zusicherung gewissenhafter und prompter Bedienung halte ich mein Nachweisungs-Büreau zu fleißiger Benutzung bestens empfohlen.
Wilhelmshaven, 1. Oct. 1882.
J. B. Henschen,
Börsestr. 15.

Besen und Bürstenwaaren

empfehle in großer Auswahl
B. Grashorn,
Bismarckstr. 55.

Woll. Strickgarn

zu sehr billigen Preisen bei
A. G. Diekmann,
Neuvestraße 14.

Caviar!

(Astrachan und Elb-) in feinsten Waare.
Ludwig Janssen.

Varel.

50 Stamm hochstämmige **Rosen**
1-2 1/2 Meter hoch, in den schönsten Sorten, mit richtigen Namen, habe billig abzugeben.
C. Böhme.

Täglich frische Hefe

bei
Weber in Sedan.

Gesucht

ein tüchtiges mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen** auf sofort oder auch später.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eingemachte

Kronsbeeren, mit 50 pCt. **Zwetschen**, **Birnen**, **Zuder**.
empfehle
Ludw. Janssen.

Halt!

Zum Jadenbusen.
Hofbräu der Alerbrauerei,
Berlin.

J. G. Pundsack,

Rechnungssteller und Mandatar,
Bahnhofshotel, 1 Tr.

Zu kaufen gesucht

ein noch gut erhaltener, **vierrädr. Handwagen**.
H. Elfers, Belfort.

Guter Mittagstisch

ist zu haben bei
T. Nemitz, Neuheppens,
Altestr. 16, Hinterhaus.

4 Mann können Logis be-

kommen bei
Z. Remig, Neuheppens,
Altestr. 16, Hinterhaus.

Unter meiner Nachweisung ist ein **Zaccaranda-Bücherschrank** billig zu verkaufen.
Laube, Stadtsekr. a. D.

Gesucht

pr. 15. Oktbr. ein ordentl. **Dienstmädchen**.
Frau **Schlachter Wohl**.

Gesucht

ein ordentliches **Mädchen** für die Nachmittagsstunden.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein möbl. **Zimmer** in der Nähe der Stadtkaserne.
Offerten an die Exped. d. Bl.

Für die Nachmittagsstunden von 1-6 Uhr wird ein **Kinder-mädchen** gesucht.
Koonstraße 93, 1. Etage.

Theater in Wilhelmshaven.

(Kaiser-Saal.)
Dienstag, 3. October 1882,
zum 2. und letzten Male:
Der Mann im Monde.
Große Fosse in 5 Akten von Jacobson.
Musik von Michaelis.
Die Direction: **G. Adolph.**

Krieger- und Kampfgenosseverein
zu Wilhelmshaven.
Mittwoch, den 4. October,
Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1) Hebung der Beiträge.
2) Feier des 18. October.
3) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Vortrag.

Herr **Prediger Haupt** aus Hamburg wird am **Dienstag** **Abend 8 Uhr** noch einen Vortrag halten und zwar über das Thema: **Sine Einrichtung am Geburtstage**, im **Ernst'schen** Saale in Neuheppens.
Eintritt frei.

Berliner Hof-Bräu.

H. Ringius, Restaurateur.
Straßen-Polizei-Verordnungen
sind stets am Lager und empfehle
Buchdr. des Tagebl.

Zu vermieten

auf sofort 2 gut möbl. **Zimmer** mit vollständiger Pension.
Näh. Bismarckstraße 4.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. ein **halbes Haus** mit **Gartengrund u. Stallraum**.
J. L. Eilks, Neugrodenreich.

Zu vermieten

ein **freundl. möbl. Zimmer** auf sofort.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

auf sogleich eine **möbl. Stube**.
Elsaß, Bahnhofstr. 7.

Gesucht

auf sofort ein **Dienstmädchen** von 16-17 Jahren.
Otto Silers, Koonstr. 77.

Gesucht

zum 1. Nov. ein in allen häuslichen Arbeiten **perfektes Mädchen**, welches in der Küche und mit der **Wäsche** Bescheid weiß und plätten kann. Näh. in der Exped. d. Bl.

Verloren am 27. d. M. auf dem

Wege von Neuende bis Altheppens ein **Arbeitsbuch**. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Die bei mir seit geraumer Zeit

verfezte **Uhr** bitte innerhalb 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls ich dieselbe als **Eigentum** betrachte.
H. Elfers.

Allen Freunden und Bekannten ein

herzl. **Lebewohl**.
Hannes Koch,
Friederike Stiekan.

Geburts-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr wurde uns ein **stummer Junge** geboren,
H. Farms und Frau.